

zu 8 SOZIALE UND KULTURELLE INFRASTRUKTUR

zu 8.1 Soziales

zu 8.1.1 Unter dem Oberbegriff „Soziale Dienste“ werden Einrichtungen und Organisationen zusammengefasst, die in gesundheitlichen und sozialpflegerischen Bereichen tätig sind, wie beispielsweise in der ambulanten Kranken- und Altenpflege oder der Familienpflege. Konkret zählen hierzu vor allem¹

- Sozialstationen: Sozialstationen stellen eine organisatorische und personelle Bündelung ambulanter sozialpflegerischer Dienste dar.
- ambulante Krankenpflegestationen (Gemeindekrankenpflegestationen): Aufgabe der ambulanten Krankenpflegestationen ist es, kranke und pflegebedürftige Menschen, vor allem alte Menschen, in der Wohnung zu pflegen.
- Familienpflegestationen, Dorfhelferinnen sowie Nachbarschaftshilfen: Familienpflegestationen versorgen vorübergehend Familien oder Einzelpersonen in ihrem häuslichen Wohnbereich in pflegerischer und hauswirtschaftlicher Hinsicht. Im ländlichen Bereich nimmt diese Aufgabe die Dorfhelferinnenstation (Dorfhelferinnen) wahr.
- Sozialdienste: Die Pflegedienste im Rahmen der ambulanten Kranken- und Altenpflege sowie der Familienpflege werden auch durch besondere Sozialdienste beziehungsweise Nachbarschaftshilfen durchgeführt. Dazu kommen weitere Hilfen, wie etwa Babysitterdienste oder Hausaufgabenüberwachung.
- Mahlzeitendienste: Mahlzeitendienste gehören zu den Einrichtungen der offenen Altenhilfe. Sie sind als mobile Dienste unter dem Namen „Essen auf Rädern“ bekannt oder werden als stationäre Mittagstische in der Weise durchgeführt, dass noch rüstige alte Menschen in Heimen, Altentagesstätten usw. ein Essen einnehmen können.
- Seniorenarbeit: Ein Teil dieser Einrichtungen ist auch im Rahmen der Seniorenarbeit tätig. Dies ermöglicht es den Senioren, länger in der häuslichen Umgebung zu bleiben.

Insbesondere in ländlich strukturierten Regionen, wie der Region Westmittelfranken, kann eine unmittelbare Erreichbarkeit von stationären sozialpflegerischen Einrichtungen oft nicht in ausreichendem Maß gewährleistet werden. Dort sind ambulante sozialpflegerische Dienste ein wichtiger Baustein zur Versorgung in der Fläche. Sie ergänzen die unter Punkt RP8 8.1.2 erwähnten stationären Einrichtungen, können jedoch keinen Ersatz leisten. Das Netz an sozialpflegerischen Diensten ist mittlerweile flächendeckend. Aus den bisher gemachten Erfahrungen können sich aber in ländlichen Gebieten aus Gründen der Wirtschaftlichkeit auch größere Betreuungsbereiche ergeben.

Die Notwendigkeit des Ausbaus von Sozialstationen ergibt sich, da viele, vor allem ältere Menschen bei Krankheit oder Pflegebedürftigkeit zunehmend die Betreuung in der eigenen Wohnung einem Krankenhaus- oder Altenheimaufenthalt vorziehen. Sozialstationen sollen insbesondere dort eingerichtet werden, wo noch keine anderen sozialen Dienste wirken oder die Versorgung der Bevölkerung mit ambulanten sozialpflegerischen Diensten nicht ausreichend sichergestellt ist. Die Errichtung weiterer Sozialstationen bleibt der Abstimmung der beteiligten Gebietskörperschaften mit den betreibenden Trägern unter Berücksichtigung der sozialen Struktur des zu versorgenden Gebiets und des Bedarfs vorbehalten. Als Standorte kommen auf Grund der Struktur der Region Westmittelfranken insbesondere Unterzentren und Zentrale Orte höherer Stufe in Betracht.

Zusammen mit den anderen Einrichtungen der ambulanten sozialpflegerischen Dienste (Krankenpflegestationen usw.) soll das flächendeckende Netz dieser Dienste erhalten und – wie oben erwähnt – in Abstimmung mit den zuständigen Trägern bedarfsgerecht ausgebaut werden. Dabei wird zweckmäßigerweise eine Zusammenfassung bzw.

¹ vgl. http://www.stmas.bayern.de/fibel/sf_s065.htm [Zugriff: 22.09.2009].

Koordinierung der einzelnen Dienste aus personellen und wirtschaftlichen Gründen sowie zur besseren Betreuung anzustreben sein.

zu 8.1.2 Seniorenbetreuungs- und –wohneinrichtungen

In Westmittelfranken sind alle Zentralen Orte ab Unterzentrum und höher eingestuft mit entsprechenden Einrichtungen versorgt. Es können darüber hinaus Orte, die als Kleinzentrum oder nicht als Zentraler Ort eingestuft sind, Einrichtungen der stationären Altenhilfe aufweisen. Insgesamt zeigt sich dennoch eine Konzentration auf die Zentralen Orte der Region. Derzeit (Stand 15.12.2008) gibt es in der Region Westmittelfranken 57 Seniorenbetreuungs- und –wohneinrichtungen, davon in der Stadt Ansbach neun Einrichtungen, im Landkreis Ansbach 20, im Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim 13 und im Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen 15 Einrichtungen. In dieser Aufstellung wurden Altenheime, Altenwohnheime, Altenpflegeheime und Schwesternaltenheime (ohne Kurzzeit- und Tages-/Nachtpflegeeinrichtungen, Hospize und ambulant betreute Wohngemeinschaften) in öffentlicher, privater und gewerblicher Trägerschaft sowie der freien Wohlfahrtspflege erfasst.² Die Ausstattung ist insgesamt – auch im Vergleich mit anderen Regierungsbezirken – momentan als ausreichend zu beurteilen. In der Betrachtung von 2003 bis 2007 ist der Anteil der Bevölkerung im Alter von 65 Jahren und älter in der Region Westmittelfranken von 17,8% im Jahr 2003 kontinuierlich angestiegen auf einen Anteil von 19,6% im Jahr 2007. Der bayernweite Durchschnitt aller Regierungsbezirke lag im Jahr 2007 bei einem Anteil der Altersgruppe 65 und älter bei 19,1%. Eine Trendumkehr ist nicht zu erwarten. Diese Altersgruppe ist diejenige, die bereits jetzt oder in naher Zukunft seniorenrelevante Einrichtungen in Anspruch nimmt/nehmen könnte. Darüber hinaus ist die Altersgruppe der 30 bis 65-Jährigen interessant, die langfristig bei der Bedarfsplanung berücksichtigt werden muss. Dieser Anteil ist von 2003 bis 2007 relativ konstant geblieben bei einem Anteil von rund 47%.³ Insgesamt wird die Nachfrage nach Seniorenbetreuungs- und Seniorenwohneinrichtungen weiterhin steigen. Entsprechend sind die vorhandenen Einrichtungen möglichst zu erhalten und bedarfsgerecht auszubauen. Der Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen beispielweise wird hierfür im Jahr 2010 ein seniorenpolitisches Gesamtkonzept erarbeiten lassen.

Werkstätten für behinderte Menschen und Einrichtungen der Behindertenhilfe

In der Region Westmittelfranken gibt es Behindertenwerkstätten bzw. Heime für behinderte Menschen im Oberzentrum Ansbach, im Landkreis Ansbach in Bruckberg, Feuchtwangen, Herrieden, Lichtenau, Neuendettelsau, Rothenburg o.d.Tauber und Wassertrüdingen, im Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim in Bad Windsheim, in Dachsbach, in Diespeck, in Dietersheim, in Markt Bibart, in Oberzenn und in Neustadt a.d.Aisch sowie im Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen in Gunzenhausen und Laubenzedel und in Pölsingen. Nachholbedarf besteht gegebenenfalls im westlichen Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim. In der Regel ist die bauliche Qualität der Einrichtungen weit fortgeschritten, da die meisten in den vergangenen Jahren renoviert und modernisiert worden sind. Ein nicht unerheblicher Teil der Einrichtungen hat jedoch alte Bausubstanz. Eine Modernisierung ist daher nur unter schwierigen Bedingungen möglich bzw. wirtschaftlich teilweise kaum oder nicht durchführbar. Die Frühförderung behinderter und von

Behinderung bedrohter Kinder stellt ein wichtiges Glied in der Kette der Rehabilitation dar. Sie umfasst die Erkennung, Beratung und Behandlung von Behinderungen und Entwicklungsstörungen bei Kleinkindern, um eine spätere Integration in das allgemeine gesellschaftliche Leben zu ermöglichen. Die Region verfügt über Frühförderstellen freier Träger in Bad Windsheim und Weißenburg i.Bay. Die Stadt Ansbach verfügt über zwei inter-disziplinäre Frühförderstellen, wobei eine Frühförderstelle eine Außenstelle der Frühförderstelle Neuendettelsau ist. Im Landkreis Ansbach gibt es interdisziplinäre Frühförderstellen in Neuendettelsau, in Feuchtwangen und in Wassertrüdingen (Außenstelle von Feuchtwangen). Darüber hinaus gibt es in Mönchsroth einen Anbieter isolierter heilpädagogischer Leistungen. Neben den Frühförderstellen und freipraktizierenden Gebietsärzten sind in der Früherkennung und Beratung auch die Gesundheitsämter tätig. Weiterhin ist eine Fach-stelle für pflegende Angehörige denkbar.

² Regierung von Mittelfranken: Mittelfranken in Zahlen, http://www.regierung.mittelfranken.bayern.de/aufg_abt/abt3/zahlen/13_04_2008.pdf [Zugriff: 22.09.2009]

³ Quelle der Zahlen gesamter Abschnitt: Regierung von Mittelfranken: Mittelfranken in Zahlen, http://www.regierung.mittelfranken.bayern.de/aufg_abt/abt3/zahlen/abt35009.htm#be [Zugriff: 22.09.2009].

Jugendhilfe und -förderung

Die Ausgaben der Jugendämter in der Region Westmittelfranken sind im Zeitraum 1999 bis 2006 von rund 19.800.000 Euro auf rund 21.322.000 Euro gestiegen. Die Ausgaben in Euro pro Einwohner der Region sind im gleichen Zeitraum relativ stabil geblieben mit einem Wert um die 45 Euro. Stärkeren Schwankungen waren die Zahlen der jungen Menschen mit Hilfen zur Erziehung außerhalb des Elternhauses unterworfen. Unter diesen Hilfen sind Erziehung in einer Tagesgruppe, Vollzeitpflege bei einer anderen Familie, Heimerziehung und sonstige betreute Wohnformen sowie auch eine intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung zu verstehen. Der Anteil der Jugendlichen, die im Rahmen dieser Hilfen in Heimen untergebracht waren, ist in der Region Westmittelfranken nach einem relativ stabilen Anteil von ungefähr einem Drittel in den Jahren 1999 bis 2004, seit 2004 auf ca. ein Viertel gesunken.⁴ Hier zeigen sich im mittelfränkischen wie auch im bayernweiten Vergleich deutliche Unterschiede von ländlich und städtisch strukturierten Räumen. In städtischen und stadtnahen Bereichen ist der Anteil der Jugendlichen in Heimunterbringung deutlich höher als in ländlich strukturierten Bereichen. Der Anteil an Heimen ist dort höher. Daraus lässt sich aber kein direkter Bedarf ableiten. Ebenso dürfte sich die Tragfähigkeit weiterer Einrichtungen auf Grund der geringen Bevölkerungsdichte schwierig gestalten, so dass im ländlichen Bereich weitere Entfernungen zu entsprechenden Jugendhilfeeinrichtungen in Kauf genommen werden müssen. Die bestehenden Einrichtungen – insbesondere in Zentralen Orten – sind zu erhalten und bedarfsgerecht auszubauen.

Ein weiterer Fokus sollte dabei auf die Förderung und Unterstützung der örtlichen Jugendarbeit gelegt werden. Ein Bedarf besteht in der Region im Bereich der Jugendfreizeitanlagen und –erholungseinrichtungen. Im Bereich der Jugendholungseinrichtungen fehlen weitgehend angelegte Zeltplätze (nicht Campingplätze) mit den erforderlichen sanitären und technischen Einrichtungen für Kinder- und Jugendzeltlager. Als Standorte bieten sich das Fränkische Seenland, das Taubertal im Bereich Rothenburg o.d.Tauber sowie der Bereich Wassertrüdingen – Hesselberg – Dinkelsbühl sowie großräumig die Naturparke Altmühltal, Steigerwald und Frankenhöhe an. Die Region Westmittelfranken ist im Bereich der Jugendherbergen unzureichend versorgt. Nachdem im Oberzentrum Ansbach keine Jugendherberge mehr existiert, erscheint hier ein Neubau dringend geboten. Jugendherbergen gibt es im Landkreis Ansbach in Dinkelsbühl, Feuchtwangen und Rothenburg o.d.Tauber, im Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen in Gunzenhausen. Keine Jugendherberge existiert im Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim. Zur Erreichung einer befriedigenden Gesamtversorgung gilt es, neben dem Erhalt der bestehenden Einrichtungen, weitere Herbergen im Oberzentrum Ansbach, im Fränkischen Seenland und im Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim anzustreben, um der Nachfrage nach jugendgerechten, preiswerten Unterkünften nachkommen zu können. Dabei muss für das Fränkische Seenland angemerkt werden, dass sich in der benachbarten Region Nürnberg im Ortsteil Wernfels der Stadt Spalt eine der größten Jugendherbergen Deutschlands (CVJM-Jugendburg Wernfels) befindet. Weiter sei auf Neuendettelsau als Standort von Jugendherbergen, die allerdings nicht dem DJH zuzurechnen sind (Paul-Gerhardt-Haus und Haus Lutherrose) hingewiesen. Auf dem Gelände des Fränkischen Freilandmuseums in Bad Windsheim ist der Bau eines „Europäischen barrierefreien Schullandheims“ des Schullandheimwerks Mittelfranken e.V. geplant. In dieser Einrichtung sollen sich behinderte und nicht behinderte Jugendliche aus Bayern und Europa begegnen und zusammenarbeiten.

Familien- und Frauenhilfe und -beratungseinrichtungen

Auch aus personellen und wirtschaftlichen Gründen bedarf es einer Integration von Erziehungs-, Familien- und Eheberatungsdiensten in die Erziehungsberatungsstellen, da sich die Aufgaben und Maßnahmen vielfach überschneiden, z.B. bei der Beratung erziehungsschwieriger Kinder in Familien, die sozialen Randgruppen zuzurechnen sind. In den Zentralen Orten mit der Einstufung mögliches Mittelzentrum (Uffenheim, Feuchtwangen und Treuchtlingen), Mittelzentrum (Neustadt a.d.Aisch, Bad Windsheim, Rothenburg o.d.Tauber, Dinkelsbühl, Gunzenhausen und Weißenburg i.Bay.) und Oberzentrum (Ansbach) sind solche Einrichtungen vorzusehen.

⁴ Quelle der Zahlen: Regierung von Mittelfranken: Mittelfranken in Zahlen, http://www.regierung.mittelfranken.bayern.de/aufg_abt/abt3/zahlen/abt35009.htm#so [Zugriff: 24.09.2009].

zu 8.2 Gesundheit

zu 8.2.1 Ambulante medizinische Versorgung

zu 8.2.1.1 Seit 1993 werden zur mittel- und langfristigen Sicherstellung der vertragsärztlichen Versorgung in Bayern Bedarfspläne durch die Kassenärztliche Vereinigung aufgestellt. Dabei werden auf Landesebene bundeseinheitliche Vorgaben umgesetzt. In den Planungen „sind die Ziele und Erfordernisse der Raumordnung und der Landes- sowie der Krankenhaus-planung zu beachten und eine Über- oder Unterversorgung zu vermeiden“⁵.

Manko dieser Bedarfspläne ist sicher, dass es sich um keine Versorgungsplanung handelt, d.h. Aspekte wie die räumliche Verteilung können beispielsweise keine Berücksichtigung finden. Dies liegt daran, dass als räumliche Grundlage der Bedarfsplanung Planungsbereiche abgegrenzt werden, die in der Regel den Grenzen der Landkreise entsprechen. Diese Planungsbereiche werden dann weiter in vier Regionstypen unterteilt: Agglomerationsräume, verstädterte Räume, ländliche Räume sowie Sonderregionen. Für jede dieser Planungsregionen werden für die verschiedenen Facharztgruppen Einwohner-Arzt-Relationen festgelegt. So kommen beispielsweise in einem ländlichen Kreis in einer ländlichen Region auf einen Hausarzt 1.474 Einwohner, auf einen Radiologen 136.058 Einwohner, in einer Kernstadt in einem großen Verdichtungsraum kommen auf einen Hausarzt 1.585 Einwohner, auf einen Radiologen 25.533 Einwohner.⁶

Im Fall des Landkreises Ansbach beispielsweise werden die Stadt und der Landkreis als ein Planungsbereich zusammengefasst. Die ärztliche Versorgung – insbesondere im Facharztsektor – konzentriert sich in der Stadt Ansbach. Da – wie oben erwähnt – eine räumliche Verteilung nicht berücksichtigt werden kann, können in der Fläche des Landkreises Ansbach durchaus Defizite auftreten. Als einziger Zentraler Ort in Westmittelfranken kann Flachslanden keine ärztliche Versorgung aufweisen. Insgesamt ist jedoch in der Region ein (noch) ausreichender Versorgungsgrad an Ärzten gewährleistet. Auffällig ist, dass der geringste Versorgungsgrad hinsichtlich der Einwohner-Arzt-Relation in allen drei Planungsbereichen bei den Hausärzten am niedrigsten besteht: Stadt und Landkreis

Ansbach – 95,6%, Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim – 106,0% und Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen – 101,6% (ab einem Versorgungsgrad von 110% werden Planbereiche gesperrt).⁷ Entsprechend ist mindestens an einer ausreichenden ärztlichen, insbesondere hausärztlichen Versorgung, in den Zentralen Orten festzuhalten.

zu 8.2.1.2 Seit 2004 können Medizinische Versorgungszentren (MVZ) an der vertragsärztlichen Versorgung teilnehmen. Neben Vertragsärzten und angestellten Ärzten können in einem MVZ auch andere Leistungserbringer (z.B. Pflegedienste, Heilmittelerbringer) eingebunden werden. Somit kann eine Zusammenarbeit verschiedener Fachärzte untereinander und mit nichtärztlichen Leistungserbringern erfolgen. Ziel ist die „Versorgung aus einer Hand“ für den Patienten. Da die Versorgungszentren im Bedarfsplan enthalten sind und somit Bestandteil der medizinischen Versorgung einer Region sind, sind die Voraussetzungen eindeutig geregelt: Es müssen sich mindestens zwei Ärzte unterschiedlicher Facharzt- oder Schwerpunktbezeichnung zusammenfinden, die versorgungsbereichsübergreifend arbeiten und für die Ausübung der vertragsärztlichen Tätigkeit zur Verfügung stehen.⁸

Seit dem Jahr 2004 ist die Zahl der MVZen bayernweit von 19 auf 193 im Jahr 2007 angestiegen.⁹ In der Region Westmittelfranken gibt es derzeit (September 2009) zwei solcher Zentren in Ansbach und eines in Rothenburg o.d.Tauber. Die Gefahr besteht in einer räumlich starken Konzentration von Ärzten, die wiederum eine Versorgung in der Fläche gefährden können. Damit sich ein MVZ rechnet, wird es sich nur in Orten mit entsprechendem Einzugsbereich ansiedeln – in der Region Westmittelfranken vermutlich ab (möglichem) Mittelzentrum und höher eingestuft. In Ergänzung zur bestehenden Ärzteversorgung in der Region können Medizinische Versorgungszentren aber künftig ein wichtiger Baustein werden.

⁵ KVB (2008): Fachärztliche Versorgung in Bayern, S. 80.

⁶ vgl. Gemeinsamer Bundesausschuss (2007): Bedarfsplan-Richtlinie, §§ 6, 7; KVB (2008): Fachärztliche Versorgung in Bayern, S. 80.

⁷ nach Auskunft der Kassenärztlichen Vereinigung Bayern – Bezirksstelle Mittelfranken, Arztstand am 25.05.2009.

⁸ ges. Abs. vgl.: KVB (2008): Fachärztliche Versorgung in Bayern, S. 84.

⁹ KVB (2008): Fachärztliche Versorgung in Bayern, S. 85.

zu 8.2.1.3 Ein Bestandteil der ambulanten Versorgung in der Region sind sozialpsychiatrische Dienste. Als Teil des öffentlichen Gesundheitsdienstes sind sie Pflichtaufgaben der Kreise und der kreisfreien Städte. Wesentliches Ziel ist die Integration seelisch kranker Menschen in die Gemeinschaft. Zur Beratung und Betreuung suchtgefährdeter und suchtkranker Menschen sind entsprechende Beratungsdienste notwendig. Neben einer entsprechenden Aufklärung der Betroffenen selbst gilt es auch, die Eltern von gefährdeten Kindern zu beraten. Hierfür werden in der Regel multidisziplinär besetzte, psychosoziale Beratungsstellen eingerichtet. Durch die Arbeit mit den Betroffenen sollen der Ausstieg aus der Sucht und die Reintegration in die Gesellschaft erleichtert werden. Ambulante Versorgung setzt dabei voraus, dass die Dienste und Einrichtungen möglichst wohnortsnah eingerichtet werden.

zu 8.2.2 Stationäre medizinische Versorgung

Nach dem Raumordnungsbericht 2005 soll die stationäre medizinische Versorgung in Deutschland in Krankenhäusern sowie in Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen erfolgen, wobei die Krankenhäuser die Aufgaben der akutstationären Versorgung übernehmen.¹⁰ Die Akutkrankenhäuser werden in der Krankenhausplanung in verschiedene Versorgungsstufen eingeteilt. Dabei ist es Aufgabe der Krankenhäuser der Grund- bzw. Regelversorgung eine flächendeckende und möglichst wohnortnahe Versorgung sicherzustellen. Die wohnortnahe Versorgung ist sicher in Abhängigkeit zur Dichte der Besiedlung (Verdichtungsraum - ländlicher Raum) zu sehen. Häuser einer höheren Versorgungsstufe versorgen mit einem breiten Spektrum an Fachabteilungen einen überörtlichen Einzugsbereich. Spezialisiert auf einzelne Fachgebiete sind die Fachkrankenhäuser. Sie stellen damit ein ergänzendes und in der Regel überörtliches Angebot dar.

Im Raumordnungsbericht heißt es weiter: „Die Bettenplanung ist Bestandteil der Krankenhausplanung. Die Qualität der Bereitstellung von Krankenhausleistungen für die Bevölkerung lässt sich mit der Bettendichte in einer Region allerdings nur unzureichend bewerten. Zum einen muss in der Planung berücksichtigt werden, welche Leistungen in der Region tatsächlich nachgefragt werden. Zum anderen ist für die Krankenhausgrundversorgung in der Fläche die Erreichbarkeit der Krankenhäuser von entscheidender Bedeutung.“¹¹ Demnach ist die Bettendichte bzw. die Verteilung der Krankenhäuser nur ein – wenn auch ein wesentlicher Aspekt – in der Bewertung der Versorgungsqualität einer Region.

Eine Zusammenarbeit bzw. Anpassung der Planungen kann jedoch nur im Rahmen öffentlicher Planungen erfolgen. So hat der Krankenhausplan „dem gesetzlichen Ziel zu dienen, eine bedarfsgerechte Versorgung der Bevölkerung durch ein funktional abgestuftes und effizient strukturiertes Netz einander ergänzender Krankenhäuser freigemeinnütziger, privater und öffentlich-rechtlicher Träger in Bayern zu sichern“¹². Die Krankenhauslandschaft in der Region Westmittelfranken stellt sich in der Übersicht wie in der nachstehenden Tabelle dar. Derzeit gibt es gemäß dem Krankenhausplan Bayern 2010 ein Klinikum der Versorgungsstufe II im Oberzentrum Ansbach, zehn Krankenhäuser bzw. Kliniken der Versorgungsstufe I, ergänzt durch zwei Fachkliniken. Daneben befindet sich in der Region mit der Kiliani Klinik in Bad Windsheim eine nicht geförderte, aber gemäß Krankenhausplan mit Versorgungsvertrag ausgestattete Privatklinik. Gemäß diesem Versorgungsvertrag stellt die Kiliani Klinik 30 Betten insbesondere für Schlaganfallpatienten und Schädel-Hirn-Verletzte zur Verfügung und ergänzt damit die Krankenhauslandschaft in der Region. Weiterer Bedarf besteht laut Krankenhausplan 2010 im Bereich einer psychiatrischen Tagesklinik am Krankenhausstandort Neustadt a.d.Aisch. Mit fast allen Krankenhäusern der Versorgungsstufe I und II und dem Bezirksklinikum Ansbach ist der Betrieb von Berufsfachschulen für Krankenpflege verbunden (nicht bei Treuchtlingen, Feuchtwangen und Uffenheim).

¹⁰ Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) (2005): Raumordnungsbericht 2005, S. 121.

¹¹ Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) (2005): Raumordnungsbericht 2005, S. 121.

¹² Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit (2010): Krankenhausplan des Freistaates Bayern (35. Fortschreibung), Punkt 1.

Tabelle 3: Geförderte Plan-Krankenhäuser und Kliniken (öffentlich, gemeinnützig) in der Region 8

	Vers.- stufe	Betten/ Plätze	Träger	Pallia- tivst.	Un- fallch.
Stadt + Landkreis Ansbach					
Klinikum Ansbach	II	390/ 16	AöR	ja (8 Betten)	ja
Bezirksklinikum Ansbach	Fach	401/ 51	AöR		
Rangauklinik Ansbach	Fach	90/ 0	gemeinnützi- ger Träger		
DiaMed Clinic Neuendettelsau	I	160/ 0	gemeinnützi- ger Träger		
Verbundklinikum Landkr. Ansbach - Standort Dinkelsbühl	I	208/ 0	AöR		ja
Verbundklinikum Landkr. Ansbach - Standort Rothenburg o.d.Tauber	I	180/ 0	AöR		ja
Verbundklinikum Landkr. Ansbach - Standort Feuchtwangen	I	80/ 0	AöR		
Summe Betten		1.509/ 67			
Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim					
Klinik Neustadt a.d.Aisch	I	181/ 0	AöR		
Klinik Bad Windsheim	I	151/ 0	AöR		
Klinik Uffenheim	I	52/ 0	AöR		
Tagesklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Neustadt a.d.Aisch	Bedarf	(20/ 0)			
Summe Betten		384/ 0 (404/ 0)			
Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen					
Kreisklinik Weißenburg i.Bay.	I	190/ 0	AöR		
Gesundheitszentrum Treuchtlingen	I	50/ 0	AöR		
Kreisklinik Gunzenhausen	I	190/ 0	AöR		
Psychiatrische Tagesklinik in der Kreisklinik Weißenburg i.Bay.	Bedarf	(20/ 0)	AöR		
Summe Betten (einschl. Bedarf)		430/ 0 (450/ 0)			

Quelle: Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit (2010): Krankenhausplan des Freistaates Bayern (Stand: 1. Januar 2010, 35. Fortschreibung)

zu 8.2.2.1 Gemäß Krankenhausplan erfüllen Krankenhäuser der zweiten Versorgungsstufe in Diagnose und Therapie auch überörtliche Schwerpunktaufgaben. Sie sollen entsprechend den Bedarf an einer differenzierten Schwerpunkteversorgung in Oberzentren decken. Wobei in Ausnahmefällen auch Zentrale Orte geringerer Einstufung mit einem tragfähigen Versorgungsbereich als Standorte in Frage kommen.¹³ Im einzigen Oberzentrum der Region Westmittelfranken Ansbach ist entsprechend das einzige Krankenhaus der zweiten Versorgungsstufe angesiedelt. Mit seinen Angeboten wie bspw. der Palliativstation oder Radiologie sowie dem angegliederten Brust- und Darmzentrum erfüllt dieses Krankenhaus eine wichtige Versorgungsfunktion für die gesamte Region. Mit seinen 390 Betten und 16 Plätzen ist es zudem das größte Krankenhaus in Westmittelfranken. Die Palliativstation im Klinikum Ansbach ist als einzige Einrichtung dieser Art in der Region in jedem Fall zu erhalten. Ein weitergehender Ausbau ist entsprechend wünschenswert.

zu 8.2.2.2 Krankenhäuser der ersten Versorgungsstufe dienen der Grundversorgung. Sie sollen in Abhängigkeit vom bestehenden Bedarf an akutstationärer Grundversorgung in

¹³ Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit (2010): Krankenhausplan des Freistaates Bayern (35. Fortschreibung), Punkt 5.2.2.

Oberzentren und Mittelzentren zur Verfügung gestellt werden. In Ausnahmefällen sind auch mögliche Mittelzentren mit einem tragfähigen Verflechtungsbereich als Standorte geeignet.¹⁴ Die Struktur der Region Westmittelfranken erfordert es, von diesen „Ausnahmefällen“ mehrfach Gebrauch zu machen. Immerhin sind von den zehn Krankenhäusern der Versorgungsstufe I drei in den möglichen Mittelzentren Uffenheim, Feuchtwangen und Treuchtlingen. Ein Haus der Grundversorgung ist sogar in einem Unterzentrum (Neuendettelsau) angesiedelt; es befindet sich in freigemeinnütziger Trägerschaft. Die restlichen sechs Häuser liegen allesamt in den Mittelzentren Neustadt a.d.Aisch, Bad Windsheim, Rothenburg o.d.Tauber, Dinkelsbühl, Gunzenhausen und Weißenburg i.Bay. Entsprechend kritisch gestaltet sich teilweise die Tragfähigkeit der Einrichtungen und ist regelmäßig zu überprüfen. Zusammenschlüsse von Häusern können unter Umständen eine tragfähige und ausreichende Versorgung auch der ländlichen Regionen gewährleisten bzw. gewährleisten dies bereits. Entscheidend ist der Bedarf im Raum.

Die Versorgungssituation mit Krankenhäusern der Grundstufe ist derzeit ausreichend. Auch die aktuelle Krankenhausplanung gewährleistet diese Versorgungssituation. Aktuelle Diskussionen zeigen, dass der Erhalt dieser Situation, insbesondere eine Erreichbarkeit der Einrichtungen in angemessener Zeit, auf Grund angespannter Finanzlage der öffentlichen Hand und rückläufigen Bevölkerungszahlen oftmals nur noch im Verbund von Krankenhäusern zu lösen ist. Denkbar ist aber auch, dass spezialisierte Kliniken das Angebot in der Region abrunden.

Kleine Bereiche im äußersten nördlichen Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim (in Richtung der Region 2-Würzburg) sowie im südlichen Bereich des Landkreises Ansbach (zwischen den Krankenhäusern Treuchtlingen und Dinkelsbühl/Feuchtwangen) weisen eine Pkw-Fahrzeit zum nächsten Krankenhaus der Grundversorgung von 20 bis unter 25 Minuten auf. Dies sind sehr kleine Bereiche der Region. Die Versorgungssituation in diesem Bereich wird sich auch nicht verbessern lassen, da anhand der abnehmenden Bevölkerungszahlen ein Klinikausbau unwahrscheinlich ist, es vielmehr für kleine Häuser immer schwieriger wird, den Bestand zu erhalten. In der restlichen Region liegt die Erreichbarkeit flächendeckend zwischen 0 und unter 20 Minuten Pkw-Fahrzeit (erfasst anhand der Verkehrswegeverbindungen – dies wäre wohl die einzige Stellschraube, um die Erreichbarkeit der vorhandenen Krankenhäuser zu verbessern).¹⁵

Eine Ergänzung zu den Häusern des Krankenhausbedarfsplanes stellen private Kliniken dar. Auf Grund der privatwirtschaftlichen Ausrichtung entziehen sie sich der Regelung durch regionalplanerische Aussagen. Sie stellen - nichtsdestotrotz - wichtige Ergänzungsbausteine in der Kliniklandschaft dar. Beispielhaft seien hier die beiden Reha-Kliniken Frankenlandklinik der Deutschen Rentenversicherung oder die Kiliani-Klinik der Dr. Becker Klinikgesellschaft in Bad Windsheim genannt. Die Kiliani-Klinik erfüllt zusätzlich für die Region die Funktion einer Fachklinik für Schlaganfallpatienten und Schädel-Hirn-Verletzte auf Grund eines Versorgungsvertrages mit den Krankenkassen (siehe Begründung zu RP8 8.2.2).

zu 8.2.2.3 Fachkrankenhäuser nehmen dem Krankenhausplan entsprechend nur Kranke bestimmter Krankheitsarten oder bestimmter Altersstufen auf. Einer Versorgungsstufe werden diese Häuser nicht zugerechnet.¹⁶ Die stationäre Krankenhausversorgung psychisch kranker Menschen wird in der Region Westmittelfranken bislang in entsprechenden Fachkrankenhäusern sichergestellt. Der Bezirk als Träger der psychiatrischen Fachkrankenhäuser hat im Rahmen seiner Pflichtaufgaben (Art. 48 BezO) die gesetzliche Versorgungsverpflichtung für die Bevölkerung in der stationären und teilstationären neurologischen und psychiatrischen Krankenhausversorgung. Auch wenn Fachkrankenhäuser im Krankenhausplan keiner Versorgungsstufe zugerechnet werden, so ergänzen diese – ohne dass eine Versorgungsverpflichtung besteht – die allgemeine Krankenhausversorgung.

Die größte Fachklinik des Krankenhausplanes der Region ist das 1902 eröffnete Bezirksklinikum Ansbach mit 401 Betten und 51 Plätzen. Mittlerweile umfasst das Haus Kliniken für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik, Neurologie, Geriatrische

¹⁴ ebenda, Punkt 5.2.3.

¹⁵ Daten aus Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) (2005): Raumordnungsbericht 2005, S. 122.

¹⁶ Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit (2010): Krankenhausplan des Freistaates Bayern (35. Fortschreibung), Punkt 5.2.4.

Rehabilitation, Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters sowie für Forensische Psychiatrie. In der Rangau-Fachklinik in Ansbach-Strüth werden aus dem Bereich der Inneren Medizin die Fachbereiche Pneumologie/Allergologie und Onkologie abgedeckt. Eine zusätzliche psychiatrische Tagesklinik mit 20 Betten ist zwischenzeitlich im Rahmen des Neubaus eines Fachärzteeentrums an der Kreisklinik Weißenburg i.Bay. realisiert worden und wurde zum 01.11.2009 in Betrieb genommen (im Krankenhausplan 2010 ist sie weiter als Bedarfsfeststellung geführt, siehe Tab. 3). Gemäß dem Krankenhausplan Bayern 2010 besteht in der Region grundsätzlicher Bedarf an einer weiteren dezentralen psychiatrischen Tagesklinik in Neustadt a.d.Aisch. Die Tagesklinik mit 20 Betten soll bis 2011 an der Klinik Neustadt a.d.Aisch realisiert werden. Dies soll durch den Abbau von 5 Betten am Bezirksklinikum Ansbach sowie von 15 Betten am Klinikum am Europakanal Erlangen erfolgen. Im Sinne einer wohnortnahen Versorgung ist diese künftige Einrichtung zu begrüßen. Eine ausreichende Versorgung soll so auch weiterhin über psychiatrische Kliniken und Tageskliniken mit angeschlossener psychiatrischer Institutsambulanz gemäß § 118 Abs. 1 SGB V sichergestellt werden. Entsprechend sollen die Sicherung und der bedarfsgerechte Ausbau des Bezirksklinikums Ansbach, der psychiatrischen Tagesklinik Weißenburg i.Bay. sowie der sich in Aufbau befindenden psychiatrischen Tagesklinik in Neustadt a.d.Aisch jeweils unter Berücksichtigung einer psychiatrischer Institutsambulanz erfolgen. In der Region 8 ist ein dringender zusätzlicher Bedarf für die akutstationäre Versorgung (ebenfalls mit angeschlossener psychiatrischer Institutsambulanz gemäß § 118 Abs. 1 SGB V) von psychisch kranken Kindern und Jugendlichen gegeben. Lediglich in der Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychiatrie des Kindes- und Jugendalters am Bezirksklinikum Ansbach können Kinder und Jugendliche, neben der ambulanten Behandlung, voll- und teilstationär versorgt werden. Angeregt wird auch die Schaffung von je einer Tagesklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie an den Standorten Weißenburg i.Bay. und Neustadt a.d.Aisch. Die gemeindenahere Versorgung in den psychiatrischen Tageskliniken als wesentlicher Qualitätsaspekt der psychiatrischen Krankenhausversorgung in der Region würde dadurch festgeschrieben.

Ergänzt wird das Angebot an Fachkrankenhäusern durch die private Kiliani-Klinik in Bad Windsheim.

8.3 Bildung

zu 8.3.1 In allen Teilen der Region ist eine flächendeckende Versorgung mit Kindergärten in den Kommunen vorhanden. Lediglich im Oberzentrum Ansbach belegt die Statistik einen Mangel an Kindertageseinrichtungen.

Tabelle 4: Kindertageseinrichtungen in der Region 8 (Stand: 15.03.2008)

	Genehmigte Plätze insgesamt	Kinder insgesamt	Kinder je genehmigtem Platz [%]
Stadt Ansbach	1.260	1.308	103,8
Landkreis Ansbach	7.425	6.655	89,6
Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim	4.248	3.736	87,9
Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen	4.012	3.400	84,7
Region Westmittelfranken	16.945	15.099	89,1
Mittelfranken	68.820	64.087	93,1
Bayern	477.586	448.498	93,9

Quelle: http://www.regierung.mittelfranken.bayern.de/aufg_abt/abt3/zahlen/13_01_2008neu.pdf
[Zugriff: 24.09.2009]

Trotz dieser statistischen Auslastung können punktuelle Defizite an Plätzen vorhanden sein oder aber in Teilen von Städten oder Landkreisen eine Überversorgung vorliegen. Ebenso nicht erfasst ist die Nachfrage nach bzw. der Bedarf an den unterschiedlichen Betreuungseinrichtungen. Künftig wird hier die immer stärker und schneller voran-

schreitende Alterung der Gesellschaft verbunden mit geringen Geburtenraten zum Tragen kommen. Kinderhorte dienen der Förderung und Betreuung schulpflichtiger Kinder außerhalb der Schulzeit. In zahlreichen Fällen ist die Betreuung von Kindern notwendig, insbesondere dann, wenn entweder beide Elternteile berufstätig sind oder die häuslichen Verhältnisse eine elterliche Fürsorge und Aufsicht in der Freizeit nicht zulassen. Im Bereich der Kinderhorte und Kinderkrippen zeigt sich eine überwiegende Konzentration auf die Zentralen Orte und dabei auf die Orte mit einer Einstufung am Unterzentrum und höher. Dies ist überwiegend mit dem Auslastungsgrad und damit verbunden den Finanzierungsmöglichkeiten solcher Betreuungseinrichtungen von Kleinstkindern verbunden.

Im Bereich der vorschulischen Erziehung soll auch künftig eine Konzentration auf die Zentralen Orte erfolgen, bei Kleinzentren und ggf. auch Unterzentren sind zur Gewährleistung einer entsprechenden Versorgung auch gemeindeübergreifende Kooperationen verstärkt zu forcieren.

zu 8.3.2 Allgemeinbildende Schulen, berufliches Bildungswesen

zu 8.3.2.1 Die Versorgung der Mittelbereiche in der Region ist derzeit ausreichend. Die bestehenden Schulstandorte in der Region haben sich bewährt. Hauptziel für die Zukunft muss sein, die flächendeckende schulische Versorgung im ländlichen Raum zu gewährleisten.

Zeitnah werden in immer mehr Schularten Auslastungsprobleme auftreten. Zum Teil bestehen diese Auslastungsprobleme bereits und Kommunen begegnen diesen mit Kooperationen von Schulstandorten, z.B. bei den geplanten Schulverbänden zur Bildung von Mittelschulen. Zum Erhalt einer flächendeckend ausreichenden Schulversorgung mit allen Schularten ist dies auch künftig und ggf. für weitere Schultypen dringend geboten. In der Region werden künftig deutlich rückläufige Schülerzahlen zu verzeichnen sein, resultierend aus Geburtenrückgang und Abwanderung. Die bestehenden sonderpädagogischen Förderzentren decken den Bedarf. Durch die Angliederung von Tagesstätten können Benachteiligungen der Lernbehinderten ausgeglichen werden. In Fällen von gleichzeitiger Verhaltensstörung werden intensive Therapiemaßnahmen ermöglicht. Durch die Schaffung von Tagesstätten wird nicht nur eine örtliche, sondern auch eine großflächige Betreuung erleichtert. Derzeit wird das Angebot an Ganztagschulen oder Nachmittagsbetreuung in der Region nach und nach ausgeweitet. Im Sinne des oft propagierten Schlagwortes der familienfreundlichen Kommune oder Region sind diese Angebote dringend auszubauen.

zu 8.3.2.2 An allen Krankenhäusern der Versorgungsstufe I und II und dem Bezirksklinikum Ansbach befinden sich Berufsfachschulen für Krankenpflege. Als weitere Bildungseinrichtungen des Bezirks Mittelfranken sind die Maschinenbauschule und eine Zweigstelle des Berufsausbildungswerkes mit staatlicher Berufsschule zur individuellen Lernförderung in Ansbach, die Berufsfachschule für Musik in Dinkelsbühl und die Landwirtschaftlichen Lehranstalten in Triesdorf in der Region etabliert. In Uffenheim beispielsweise sollte die Landwirtschaftsschule als Fachschule mit dem Abschluss „Staatlich geprüfter Wirtschaftler/geprüfte Wirtschaftlerin für Landbau“ erhalten bleiben. Ergänzt wird das Aus-, Fort- und Weiterbildungsangebot der Region auch durch die Bayerische BauAkademie, einer Einrichtung des Berufsförderungswerkes des Bayerischen Baugewerbes e.V. Von den Landwirtschaftsschulen, Fachrichtung Landwirtschaft und Hauswirtschaft, wird in der Region unter der Trägerschaft der jeweiligen Landkreise eine praxisorientierte Fortbildung für zukünftige landwirtschaftliche Betriebsleiter und zur Führung eines ländlichen Haushaltes durchgeführt. Neben einem attraktiven und ausgewogenen Bildungsangebot in der Region werden durch diese Einrichtungen die Zentralitätsfunktionen der Standorte weiter gestärkt.

zu 8.3.3 Hochschulen und Forschungseinrichtungen

zu 8.3.3.1 Die Hochschule in Ansbach entwickelt sich positiv (im SS 2009 waren rund 2000 Studenten eingeschrieben). Der Ausbau des Studienangebotes ist nach und nach erfolgt. So werden beispielsweise im Wintersemester 2009/10 über 500 Erstsemester ihr Studium in Ansbach beginnen. Die 1971 gegründete Hochschule Weihenstephan-Triesdorf hat derzeit insgesamt an beiden Standorten ca. 4.000 Studierende. In Triesdorf sind die beiden Fakultäten Landwirtschaft und Umweltsicherung angesiedelt. Problematisch angesichts

steigender Studierendenzahlen ist an beiden Standorten die Raumausstattung sowie die Unterbringungsmöglichkeiten für Studierende, in Weidenbach/Triesdorf vor allem auch die völlig unzureichenden Hallensportmöglichkeiten. Hier sollten möglichst hochschulnahe Lösungen angestrebt werden. Als weitere Hochschule ist die Augustana-Hochschule (AHS) der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern in Neuendettelsau zu nennen. Sie ist den theologischen Fakultäten der Universität gleichgestellt und bietet beispielsweise einen vollen Studiengang für das Fach Evangelische Theologie. Zudem befindet sich dort eine Löhe-Forschungsstelle als Gemeinschaftsprojekt der Diakonie Neuendettelsau, dem Diakonischen Werk Bayern und der Ev.-Luth. Kirche in Bayern. Angesiedelt ist diese Forschungsstelle bei der Löhe-Kulturstiftung und ist fachlich der Augustana-Hochschule Neuendettelsau zugeordnet.

Als wichtige weiterführende Bildungseinrichtungen und angesichts steigender Studierendenzahlen sind diese Hochschulen in der Region Westmittelfranken zu erhalten. Eine enge Kooperation der regionalen Hochschulen sollte angestrebt werden, insbesondere in den Bereichen Betriebswirtschaftslehre und Umwelttechnik. Selbstverständlich sollen auch Kontakte zu den benachbarten Hochschulen und Fachhochschulen so intensiv wie möglich gepflegt werden. Die nächstgelegenen (Fach)Hochschulen liegen in Nürnberg, Augsburg, Würzburg-Schweinfurt sowie Aalen und Heilbronn, mit Außenstelle Künzelsau (beide Baden-Württemberg). Mit den Hochschulen in der Region werden, abgesehen von der Schaffung einer größeren Chancengleichheit für die heranwachsende Jugend, auch die weiteren Bemühungen um die Stärkung des ländlichen Raumes, insbesondere die weiter notwendige industriell-gewerbliche Entwicklung der Region positiv beeinflusst. Erfahrungsgemäß sucht ein nicht geringer Teil der Hochschulabsolventen seinen Arbeitsplatz in der Nähe seiner Hochschule und stünde bei Bedarf der heimischen Wirtschaft und Industrie zur Verfügung. Weiter sind die für Hochschulen mit Studienplätzen im wirtschaftlichen und technischen Bereich wichtigen engen Verbindungen zu Wirtschafts- und Dienstleistungsunternehmen, wie Praktika und die Möglichkeit eines Technologie- und Wissenstransfers, im Oberzentrum Ansbach und in der Region Westmittelfranken gegeben.

zu 8.3.3.2 Wie unter RP8 8.3.3.1 bereits erwähnt, finden zwischen Hochschulen und den Wirtschaftsunternehmen der Region oftmals vielfältige Austauschbeziehungen statt. Weiter können die an den Hochschulen angesiedelten Forschungseinrichtungen Forschungs- und Entwicklungsaufgaben wahrnehmen, die kleine und mittelständische Unternehmen nicht leisten können, von denen diese aber im Rahmen des Technologie- und Wissenstransfers profitieren können. Gerade im Bereich der erneuerbaren Energien ist die Hochschule Weihenstephan-Triesdorf ein gutes Beispiel, wo Betriebsgründungen und -ansiedlungen mittlerweile, z.B. im Energiepark in Merkendorf, ein kleines regionales Cluster haben entstehen lassen.

zu 8.3.4 Ein bedeutsames regionales Ziel ist die Einrichtung eines flächendeckenden Erwachsenenbildungsangebotes. Das heißt, dass jedem Bürger der Region die Möglichkeit gegeben werden soll, die von den Einrichtungen der Erwachsenenbildung angebotenen Weiterbildungsveranstaltungen in zumutbarer Entfernung von seinem Wohnsitz bzw. Arbeitsplatz regelmäßig besuchen zu können. Dieses Ziel ist realisierbar, wenn in allen Teilen der Region das schon recht weit vorhandene Netz von Außenstellen mit der Zuordnung zu größeren, bereits bestehenden Einrichtungen der verschiedenen Erwachsenenbildungsträger vervollständigt wird. Als Außenstellen, die die Aufgabe von Kurszentren wahrnehmen können, kommen Klein- und Unterzentren in Frage. Zum Erreichen des angestrebten Ziels kommen neben vollwertigen Außenstellen auch gleichwertige Zwischenlösungen in Betracht, z.B. in Form gemeindlicher Kooperation in Zweckverbänden oder durch Arbeit selbständiger Einrichtungen in Teilen eines Landkreises. Als Erwachsenenbildungsträger im ländlichen Raum sind die Verbände für landwirtschaftliche Fachbildung und der VLM Mittelfranken von Bedeutung.

zu 8.4 Kultur

Von Dezember 2008 bis Januar 2009 wurde eine schriftliche Befragung aller 124 Kommunen in der Region Westmittelfranken durchgeführt. Es wurden Angaben zu den für den Regionalplan im Bereich kulturelle Angelegenheiten und Bibliotheken relevanten Kategorien erbeten. Auf Basis der Rückmeldungen von Kommunen (keine vollständige

Rückmeldung erfolgt) sind die kulturellen Einrichtungen für den verbindlichen Ziel- und Grundsatzteil und die Begründung ausgewählt worden.

zu 8.4.1 Theater, kulturelle Veranstaltungen

In der Region Westmittelfranken existieren zahlreiche dauerhafte und temporäre Theaterbühnen, die teilweise öffentlich, teilweise privat bzw. von Vereinen oder als Laienspielgruppen betrieben und am Leben erhalten werden. Erfreulicherweise ist im Oberzentrum Ansbach wieder eine eigene Theaterbühne etabliert worden. Daneben sind insbesondere die Kreuzgangspiele in Feuchtwangen und das Landestheater in Dinkelsbühl regional und überregional bekannte Theatereinrichtungen. Ergänzt wird dieses Angebot in Stadt und Landkreis Ansbach durch Bühnen und Theatergruppen beispielsweise (keine vollständige Aufzählung) in Ansbach – Theater Kopfüber, in Rothenburg o.d.Tauber - Topplertheater, in Diebach – Theaterscheune Unteroestheim, in Dinkelsbühl – Theater im Spitalhof, in Petersaurach – Freilichtbühne Vestenberg oder in Unterschwaningen – Arena im Schlosspark Dennenlohe. Im Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen ist das Bergwaldtheater in Weißenburg i.Bay. als Bühne mit überregionaler Bedeutung hervorzuheben. Weitere Angebote an Theatereinrichtungen und –aufführungen finden sich insbesondere in Gunzenhausen - Theater in der Stadthalle, in Solnhofen – Sola-Bühne, in Treuchtlingen – Schlossbühne oder auch in Weißenburg i.Bay. – Luna Bühne und Weißenburger Bühne '87 e.V. Im Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim sind insbesondere die beiden Mittelzentren Neustadt a.d.Aisch – NeuStadtHalle, Schlosshof, Bühne im Torhaus und Bad Windsheim – Freilandtheater, Theater im Brater hervorzuheben. In der Region sind darüber hinaus unzählige Laienbühnen aktiv, die – ohne eine explizite Erwähnung – insgesamt das kulturelle Leben der Region bereichern. Insgesamt ist anzustreben, im Oberzentrum Ansbach, in den Mittelzentren Neustadt a.d.Aisch, Bad Windsheim, Rothenburg o.d.Tauber, Dinkelsbühl, Gunzenhausen und Weißenburg i.Bay. sowie in den möglichen Mittelzentren Uffenheim, Feuchtwangen und Treuchtlingen regionale und überregionale Theatereinrichtungen zu erhalten. Die weiteren Bühnen vervollständigen das flächenhafte Netz.

Im Bereich der kulturellen Veranstaltungen sind im Oberzentrum Ansbach als regional, überregional und teilweise international bekannte Veranstaltungen insbesondere die internationalen Gitarrenkonzerte, die Rokoko-Festspiele, die Ansbach Open, die Bachwoche, die Grüne Nacht oder auch die Skulpturenmeile zu nennen. Im Landkreis Ansbach seien als beispielhafte Veranstaltungen die Kinderzeche, die Sommerfestspiele im Landestheater, das Summer Breeze-Festival – Dinkelsbühl, die Rothenburger Pfingst-Festspiele und das Taubertal-Open-Air – Rothenburg o.d.Tauber, das internationale Pianofestival – Feuchtwangen, die Vestenberger Kulturtag – Petersaurach oder die Schloss- und Gartentage Dennenlohe – Unterschwaningen. Für den Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen seien beispielhaft genannt: die Ellinger Schlosskonzerte – Ellingen, Veranstaltungen im Münster – Heidenheim, die Altmühlsee-Festspiele – Muhr am See, das Play-Ground Open Air – Nennslingen, das Open Air „Umsonst und draußen“ – Treuchtlingen, der Festspielsommer im Bergwaldtheater und die Konzertreihen „Musica Biriciana-Musik in alten Mauern“ sowie „Fränkischer Sommer - Musica Franconia“ (Bezirk Mittelfranken) – Weißenburg i.Bay. Im Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim lassen sich beispielhaft folgende Veranstaltungen aufführen: Konzerte im Münster – Münchsteinach, die Schlosshofkonzerte und Promenadenkonzerte – Neustadt a.d.Aisch, die Bad Windsheim Classic und das Sommer- und Herbstfest des Fränkischen Freilandmuseums – Bad Windsheim. Darüber hinaus gibt es in vielen Orten Faschingsumzüge, Kirchweihveranstaltungen, (Alt-)Stadtfeste oder auch Weihnachtsmärkte.

Getragen werden alle genannten Veranstaltungen neben der öffentlichen Hand von diversen kulturellen Institutionen, Kulturvereinen, Geschichts- und Heimatvereinen, Fördervereinen u.v.m. Die Beispiele zeigen ein vielfältiges kulturelles Leben in der Region, das dauerhaft erhalten werden soll.

Die Forschungsstelle für fränkische Volksmusik der Bezirke Mittel-, Ober- und Unterfranken in Uffenheim dient als Dokumentations- und Informationszentrum für Gebrauchsmusik in Franken. Seit Anfang der 1980er Jahre werden hier Zeugnisse populären Musizierens, Singens und Tanzens gesammelt, archiviert und interpretiert. Neben einem umfangreichen Notenarchiv befindet sich in der Forschungsstelle eine auch

für die Öffentlichkeit zugängliche Fachbibliothek mit über 6000 Bänden, wie Liederbücher, aber auch zu Sachgebieten, wie Instrumenten-, Lied- und Tanzkunde.

zu 8.4.2 Museen

zu 8.4.2.1 Die Staatsgalerie in der Residenz in Ansbach ist eine Zweiggalerie der Bayerischen Staatsgemäldesammlung. Neben einer Sammlung von im markgräflichen Schloss ansässigen Hofmalern finden sich hier Werke aus der flämischen, holländischen und französischen Schule des 17. und 18. Jahrhunderts. Das Römermuseum in Weißenburg i.Bay. und das 1977 entdeckte Römerbad stellen mit dem 1979 gefundenen Römerschatz eine außergewöhnliche Dokumentation der Römerzeit dar. Die Anlage des Römerbades dürfte die größte ihrer Art nördlich der Alpen sein. Zusammen mit dem Castrum Bircianis und dem Bayerischen Limes-Informationszentrum ist dieses Museum ein wichtiges Dokumentationszentrum römischer Kultur in der Region. Das Römermuseum ist ein Zweigmuseum der Archäologischen Staatssammlung München. Im Archäologie-Museum im Fränkischen Freilandmuseum in Bad Windsheim werden vor- und frühgeschichtliche Funde aus dem Raum des Aischtales, des Steigerwaldes und der Frankenhöhe dokumentiert. Das Museum ist ein Zweigmuseum der Prähistorischen Staatssammlung München.

zu 8.4.2.2 Durch die fortlaufende Veränderung des Dorfbildes infolge der Mechanisierung und Rationalisierung der Landwirtschaft gehen unersetzliche bäuerliche Kulturdenkmäler verloren. Mittlerweile sind bereits irreparable Verluste an Kulturdenkmälern eingetreten. Trotz des Bayer. Denkmalschutzgesetzes sind auch weiterhin Verluste zu befürchten. Durch den qualifizierten Erhalt und Ausbau des Fränkischen Freilandmuseums im Mittelzentrum Bad Windsheim werden die unterschiedlichen Siedlungsformen, Haupt- und Nebengebäude, Dokumente der bäuerlichen Arbeitswelt, Mobiliar, aber auch im Hinblick auf vorindustrielle Entwicklungen vor allem Zeugnisse der Technikgeschichte (Mühlen und Hammerwerke), gesammelt und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

zu 8.4.2.3 Regionale Schwerpunktmuseen repräsentieren die wesentlichsten musealen Einrichtungen in der Region Westmittelfranken. Eine umfassende Dokumentation der Geschichte des markgräflichen Territoriums, der neben der Geschichte der Reichsstädte wichtigsten Geschichts- und Kulturkomponente in Mittelfranken, wird im Markgrafenmuseum in Ansbach dargestellt. Zusammen mit dem Markgrafenmuseum in Ansbach stellen die Reichsstadt-museen in Rothenburg o.d.Tauber, Bad Windsheim und Weißenburg i.Bay. eine wichtige Dokumentation der gerade für Mittelfranken bedeutsamen reichsstädtischen und markgräflichen Kultur dar. Das Fränkische Museum in Feuchtwangen war ein erster Schritt zur Darstellung fränkisch-bäuerlicher Kultur, insbesondere der Wohnkultur. Das Zeughaus Kinderzeche in Dinkelsbühl liefert zusammen mit dem historischen Festspiel ein lebendiges Zeugnis der wechselhaften Geschichte einer Stadt. Im Alten Schloss in Neustadt a.d.Aisch sind unter einem Dach mehrere Museen vereint. Dazu zählt die KinderSpielWelt, die durch verschiedene Spielgeräte ihren Besuchern die verschiedenen Lebensstile näher bringt. Im Alten Schloss ist das Aischgründer Karpfenmuseum angesiedelt. Hier wird die 1250jährige Geschichte der Tradition der Aischgründer Teichwirtschaft sowie ihre kulturhistorische Bedeutung für fränkische Königshöfe und mittelalterliche Klöster bildlich dargestellt. In Uffenheim befindet sich die bereits 1914 eröffnete regionalgeschichtliche Sammlung des Heimat- und Museumsvereins in drei nebeneinander liegenden historischen Gebäuden: Das älteste, der Schnellerturm (Bastion aus der mittelalterlichen Stadtbefestigung) beherbergt die paläontologischen Bestände. Zudem ist die älteste Apotheke Deutschlands dort vollständig erhalten untergebracht. In der ehemaligen Schranne (Zehntscheune, erbaut 1702) befindet sich eine Sammlung landwirtschaftlicher Geräte aus dem 17. bis 20. Jahrhundert. Die in der ehemaligen Oberamtskanzlei (markgräflich, Barockzeit) eingerichteten Werkstätten dokumentieren die Vielfalt des Uffenheimer Handwerks, Bürgertums und der Geschichte Uffenheims sowie prähistorische Funde.

Das aus dem lokalen Bürgermeister-Müller-Museum hervor gegangene „Museum Solnhofen“ mit seiner museumspädagogischen Außenstelle im Plattenkalk- und Hobbysteinbruch Solnhofen-Langenaltheim widmet sich als Dokumentationszentrum der Bedeutung von Solnhofen, seinem Naturstein Solnhofener Plattenkalk, der Lithographie sowie den Fossilagerstätten des jurazeitlichen Solnhofen-Archipels. Das sechste

Exemplar des Urvogels Archaeopteryx ist in die Liste der nationalen Kulturgüter eingetragen. Die wissenschaftlich betreuten Sammlungen umfassen sowohl die Sammlung des Museumsgründers, wie auch Leihgaben der Bayerischen Staatssammlungen. Im Römerpark Ruffenhofen befindet sich mit dem Limesmuseum neben Weißenburg i.Bay. ein weiteres bedeutendes Dokumentationszentrum römischer Geschichte für die gesamte Region. Das Kastell Biriciana in Weißenburg i.Bay, wird seit 1889 ausgegraben und nach und nach rekonstruiert. Es war von einer römischen Siedlung umgeben und liegt nur wenige Kilometer vom Limes entfernt. Unweit des Kastells liegt auch eine Bäderanlage aus der Römerzeit, die 1977 entdeckt und später auch ausgegraben wurde.

zu 8.4.2.4 In Museen finden sich wesentliche Teile des kulturellen Erbes einer Region. Sie dienen als kollektives Gedächtnis der Gesellschaft in hohem Maße der lokalen und regionalen Identitätsstiftung. In diesem Zusammenhang sind die Folgenden als wichtige regionale Museen zu sehen.

In dem 1988 eröffneten Spielzeugmuseum im Alten Schloss in Sugenheim sind viele Kinderspielzeuge aus vergangenen Tagen ausgestellt. Die weiteren Räumlichkeiten des Schlosses sind zudem eine sehenswerte Kulisse. Die Gemeinde Gutenstetten hat im Jahr 2008 in einem bis 1944 als Hirtenhaus genutzten Gebäude ein Museum mit archäologischen Funden aus der Vorgeschichte bis zur Neuzeit eingerichtet. Gutenstetten war die einzige keltische Siedlung im Aischgrund.

Das 1989 errichtete Sängermuseum in Feuchtwangen bietet seinen Besuchern interessante Eindrücke über die Musikgeschichte im 19. und 20. Jahrhundert und im speziellen über die Entwicklung des Laienchorwesens. Hierbei wird die Musikgeschichte Frankens und der nördlichen Oberpfalz besonders hervorgehoben. Im Dinkelsbühler Museum 3. Dimension können u.a. mit Hilfe von speziellen Schaukästen 3D-Fotografien aus dem Makro- und Mikrobereich sowie Aufnahmen der Romantischen Straße betrachtet werden. Das Haus der Geschichte in Dinkelsbühl zeigt die wechselreiche Entwicklung der Reichsstadt durch Jahre des Krieges und Friedens anschaulich auf über die Zeit während des Dreißigjährigen Kriegs bis zur Eingliederung in das Königreich Bayerns. Im Kriminalmuseum in Rothenburg o.d.Tauber wird die Entwicklung der Gesetzgebung bis zum 19. Jahrhundert dargestellt. Es gilt als das bedeutungsvollste seiner Art in der Bundesrepublik. Das 1984 eröffnete Puppen- und Spielzeugmuseum in Rothenburg o.d.Tauber bietet seinen Besuchern die Möglichkeit, eine Vielzahl an Puppen der letzten 200 Jahre zu betrachten. Im Schlossmuseum in Schillingsfürst wird die Geschichte des Schillingsfürster Fürstenhauses erläutert. Hierbei können Gemälde, Deckenbilder, Möbel und Porzellane aus dieser Zeit betrachtet werden. In der Dauerausstellung EinBlick Centrum Mission EineWelt in Neuendettelsau kann der Besucher mehr über die Welt und das Leben der Menschen in Papua-Neuguinea, Afrika, Brasilien und Asien als auch die Tätigkeiten der dortigen lutherischen Kirchen erfahren.

Das Volkskundemuseum in Treuchtlingen zeigt Bayerns größte volkskundliche Sammlung. In der Ausstellung „Möbelgeschichte & Wohnkultur des oberen Altmühltals“ werden Möbel des 17., 18. und 19. Jahrhunderts gezeigt, wie sie in den charakteristischen Jurahäusern der Region genutzt wurden. Darüber hinaus gibt die Burgausstellung mit einer Vielzahl mittelalterlicher Funde Einblick in das Leben der Menschen in der „Oberen Veste“ von Treuchtlingen. Weiter ist eine Vielzahl steinzeitlicher und bronzzeitlicher Funde des Treuchtlinger Umlandes zu sehen. Das Archäologische Museum in Gunzenhausen als Bestandteil des Stadtmuseums stellt die Vor- und Frühgeschichte der Stadt dar. Hierbei können Funde und Darstellungen jungsteinzeitlichen Lebens, der Verlauf des Limes im Gunzenhäuser Land, sowie Nachbildungen frühmittelalterlicher Reihengräber betrachtet werden. Das Natur- und Jagdmuseum in der Burg in Pappenheim befasst sich mit der Jagdgeschichte und der Fauna der Jurahöhen und des Altmühltals.

Die vorhandene Museumslandschaft hat derzeit einen Schwerpunkt auf Einrichtungen mit geschichtlichem bzw. archäologischem Hintergrund. Die Darstellung der reizvollen Landschaft mit ihrer vielfältigen Pflanzen- und Tierwelt ist ausbaufähig. Als Standort für eine derartige Einrichtung bietet sich der Markt Colmberg an, da der Ort mitten im Naturpark Frankenhöhe liegt und dort bereits eine Ausstellung über den Naturpark angeboten wird. Die Trägerschaft könnte der Naturpark Frankenhöhe e.V. übernehmen.

zu 8.4.2.5 In der Region finden sich einige Museen, die sich sehr speziellen Themen widmen. Gerade diese Museen zeigen regionale und lokale Einzigartigkeiten, die sowohl geschichtlich, wie auch touristisch bedeutsam sind.

Die 1416 - 1421 erbaute Spitalkirche in Bad Windsheim stellt zum ersten Mal ein Museum in der Kirche dar. Als ein spätgotisches Bauwerk zeigt sie mit ihrer Originalausstattung die Geschichte des fränkischen Protestantismus anschaulich auf. Sie gehört als ein Teil der Baugruppe Stadt zum Fränkischen Freilandmuseum. Das Rundfunkmuseum Schloss Brunn in Emskirchen hat eine Sammlung mit mehr als 1000 Exponaten, von denen ca. 450 im Museum ausgestellt sind.

Das Heilige Grab Virnsberg in Flachlanden ist ein Kulissengrab aus der Zeit um 1770. Es stellt eine Nachbildung des Heiligen Grabes und der Grabkapelle in Jerusalem dar. Als von einmaliger Bedeutung für die Region Westmittelfranken kann das Gustav-Weißkopf-Museum in Leutershausen gesehen werden. Hier werden Zeugnisse der Entwicklung der Luftfahrt gesammelt. Vor allem die Pionierleistungen des nach Amerika ausgewanderten Sohnes der Stadt Leutershausen werden dargestellt. Ihm gelang am 14.08.1901 der erste Motorflug. Das Löhe-Zeit-Museum in Neuendettelsau stellt die dörflichen Lebensverhältnisse der Zeit des Dorfpfarrers Wilhelm Löhe dar. Dieser lebte von 1837 bis 1872 in Neuendettelsau. Das 1985 eröffnete Deutsche Pinsel- und Bürstenmuseum in Bechhofen trägt mit seiner Darstellung von den Anfängen der Pinselindustrie vor ca. 200 Jahren bis zur heutigen hochtechnisierten Produktion von Pinsel- und Bürstenerzeugnissen dem für den Raum Bechhofen wirtschaftlich bedeutsamen Gewerbebezweig Rechnung. Das entstandene Fachmuseum für Pinsel, Bürsten, Haare, Geräte, Maschinen und Dokumente ist in Europa einzigartig. Das Oldtimermuseum in der Zehntscheune des Schlosses Dennenlohe stellt eine große Sammlung an Automobilen und Motorrädern aus. Das Museum Wolfram von Eschenbach in Wolframs-Eschenbach vermittelt seinen Besuchern Geschichten von Parzival, König Artus und der Tafelrunde und vor allem von Wolfram von Eschenbach und seinen Werken. Das Ludwig-Doerfler-Museum in Schillingsfürst zeigt den künstlerischen Nachlass des bekannten Malers der Frankenhöhe, Ludwig Doerfler. Das Brunnenhaus mit Ochsentretanlage in Schillingsfürst ist ein in ganz Süddeutschland einmaliges Bauwerk aus dem Jahr 1702. Vor allem die Ochsentretanlage mit dem kompletten dazugehörigen Inventar stellt eine überregionale Besonderheit dar. Ziel des Vereins, der das militärische Heimatmuseum in der Munasiedlung (Muna-Museum) betreibt, ist es, die Geschichte der ehemaligen „Lufthauptmunitionsanstalt Oberdachstetten“ (= MUNA) in Marktbergel sowie die Militärgeschichte der umliegenden Gemeinden im Bereich Frankenhöhe zu erforschen, Gegenstände und Dokumente jeglicher Art vor dem Verlust oder der Zerstörung zu bewahren und diese der Öffentlichkeit in einem Museum politisch neutral und unverfälscht zugänglich zu machen.

Das Apothekenmuseum der Kohl'schen Einhorn Apotheke in Weißenburg i.Bay. ist das in Mittelfranken einzige Apothekenmuseum. In der Schatzkammer der Evang. Luth. St. Andreaskirche in Weißenburg i.Bay. werden erhaltene vor- und nachreformatorische Kirchenschätze präsentiert. Hervorgegangen aus dem „Museum auf dem Maxberg“ präsentiert das Fossilien- und Steindruck-Museum nach seinem Umzug nach Gunzenhausen Fossilien aus aller Welt. Es ist neben dem Museum Solnhofen ein Dokumentationszentrum der paläontologischen und kulturhistorischen Bedeutung der Solhofer Plattenkalke. Durch die Lage im Fränkischen Seenland stellt es auch eine Bereicherung des dortigen touristischen Angebots dar. Das ehemalige Benediktinerkloster Heidenheim und das Münster St. Wunibald gelten auch in der heutigen Zeit als bedeutendes Kulturdenkmal in unserer Region. Seine historischen Gemäuer kulturell neu zu beleben gilt als Schlüsselprojekt für alle Anstrengungen Heidenheims und damit auch den Hahnenkamm regional zu entwickeln. Hierzu hat sich ein Zweckverband, bestehend aus dem evang.-luth. Dekanatsbezirk Heidenheim und der Marktgemeinde Heidenheim gegründet.

zu 8.4.2.6 In mindestens allen Zentralen Orten, vielfach darüber hinaus finden sich Stadt- und Heimatmuseen, die für ihren Einzugsbereich wichtige Dokumentationszentren der lokalen Kultur und Historie darstellen. Sie sind als Ergänzung zu den o.a. regional und über-regional bedeutsamen Museen zu sehen. Sie gilt es, auch ohne weitergehende namentliche Aufzählung, in ihrem Bestand zu sichern.

Verschiedene Kommunen, wie z.B. der Markt Lichtenau, beabsichtigen beispielsweise mit Zuschüssen aus der Städtebauförderung zur Dokumentation lokaler und regionaler Besonderheiten ein Museum zu errichten. Der Aufbau und die Errichtung eines derartigen

Museums ist auch aus regionalplanerischer Sicht eine unterstützungswürdige Angelegenheit zur Förderung kultureller Einrichtungen.

zu 8.4.3 Denkmäler

zu 8.4.3.1 Zum Bereich der denkmalpflegerisch zu schützenden Einrichtungen zählen:

- Bau- und Kunstdenkmäler, Ensembles: In der Bayerischen Denkmalliste finden sich ungefähr 120.000 Baudenkmäler sowie rund 900 Ensembles, deren Erhalt und sachgerechte Behandlung im Bayerischen Denkmalschutzgesetz geregelt sind. Bauliche Veränderungen, z.B. im Rahmen von Sanierungs- oder Restaurierungsmaßnahmen an Baudenkmälern, aber auch Veränderungen in der Nähe von Baudenkmälern können das überlieferte Erscheinungsbild des baulichen Erbes beeinträchtigen und sind daher nur in Einklang mit den denkmalpflegerischen Zielen durchzuführen.
- Bodendenkmäler: Ziel und Auftrag der Bodendenkmalpflege ist es, Bodendenkmäler vor ihrer Zerstörung als Archiv im Boden zu bewahren. Hauptziel ist dabei der Erhalt des Bodendenkmals. Ist dies nicht realisierbar, sind vor einem Eingriff in den Boden ersatzweise fachgerechte archäologische Ausgrabungen durchzuführen.
- Bewegliche Denkmäler: Laut Bayerischem Denkmalschutzgesetz können auch bewegliche Gegenstände als Denkmäler aufgenommen werden. Es sind dies sehr seltene Objekte, die zugleich einen außerordentlichen historischen oder künstlerischen Wert aufweisen können. Beispiele sind technikgeschichtlich wertvolle historische Fahrzeuge oder künstlerisch bedeutende Sammlungen.

In der Region finden sich unzählige Baudenkmäler. Deren Erhalt und Nutzung ist nicht immer einfach und in der Regel mit hohen Kosten verbunden. Beispielhaft sei hier die Diskussion um den Erhalt und die Nutzung des Klosters Heidenheim angeführt. Insbesondere der Bestand an nicht immer ausreichend kartierten Bodendenkmälern kann bei Planungen problematisch sein. Als beispielhaftes Bodendenkmal sei das Bodendenkmal und Landschaftsschutzgebiet am Hesselberg genannt. Nicht um jedes Denkmal kann ein so eindeutiger Schutzstreifen wie etwa im Fall des Limes gezogen werden. Dennoch sind Lösungswege in öffentlich-privater Partnerschaft und in Abstimmung mit den denkmalpflegerischen Belangen möglich und anzustreben.

zu 8.4.3.2 Die Residenz in Ansbach ist aus einer spätmittelalterlichen Anlage entstanden. Im 18. Jahrhundert gaben Baumeister wie Gabriel di Gabrieli oder Leopold Retti der Residenz ihre heutige Gestalt und ihre Innenausstattung des frühen Rokoko. Das Deckenfresko des Festsaaes von Carlo Carlone, die Gemäldegalerie mit Werken des Rokoko und Gemälden aus der ehemaligen markgräflichen Galerie und auch die Sammlung Meißner Porzellane im Spiegelkabinett bilden eine weitere Sehenswürdigkeit. Mit Anfängen bereits im Mittelalter und einer wechselvollen Geschichte ist derzeit angedacht, die Synagoge in Ansbach wieder verstärkt als museale Einrichtung und Begegnungsstätte zu erschließen. Die bis 1803 freie Reichstadt Rothenburg o.d.Tauber ist mit seiner weitgehend erhaltenen mittelalterlichen Altstadt als Ensemble eine weltweite Touristenattraktion. Die knapp 1000 Jahre alte ehemalige Reichsstadt Dinkelsbühl - ein europäisches Kulturdenkmal - mit seiner bei allen Kriegen unversehrt gebliebenen und von einem geschlossenen Mauerring umgebenen mittelalterlichen Altstadt als Ensemble wird alljährlich von mehr als 500.000 Touristen aus aller Welt besucht. Die Schlossanlage Virnsberg besteht teils aus einer mittelalterlichen Höhenburg, teils aus einem Wasserschloss. Sie hat einen polygonalen Burgring, der um 1700 durch einen barocken hufeisenförmigen Wirtschaftshof erweitert wurde. Umgeben ist das Schloss von einem Weiher. Das Schloss Frankenberg mit Umfeld ist ein eingetragenes Denkmal. Der Frankenberg beherbergt zwei Burgen - den vorderen und den hinteren Frankenberg. Heute noch erhalten ist Schloss Frankenberg (Vorderfrankenber). Derzeit wird eine umfangreiche Sanierung zur Bestandssicherung mit einem zukunftsfähigen Nutzungskonzept des Schlosses, des Amtshauses, der Schlosskapelle, der Wallmauern und der Meierei in Privatinitiative vorgenommen. Das 1711 erbaute barocke Deutsch-ordenschloss in Ellingen wurde von einigen Landkomtoren und Fürsten bewohnt, bevor es letztlich an den bayerischen Staat verkauft wurde. Das Schloss glänzt mit seinen französischen Pavillonsystemen, seinen Festsäulen und seinem schmucken Treppenhaus. Die Festung Würzburg – 200 Meter über der Stadt Weißenburg i.Bay. gelegen – repräsentiert eine sehr wechselvolle Geschichte. Bei einer Führung

können u.a. das Gefängnis, die Bastionen und der in der Brunnenstube liegende, 137 Meter tiefe Brunnen begutachtet werden. Die Hohenzollernfestung wird als ein nationales Baudenkmal von europäischer Bedeutung angesehen.

zu 8.4.4 UNESCO-Welterbestätte

Im Jahr 2005 ist der Limes zum UNESCO-Welterbe der Menschheit ernannt worden. Er ist die einzige Welterbestätte in der Region Westmittelfranken. Schwierig im Umgang mit dem Limes ist, dass sein Verlauf zwar hinreichend bekannt ist, jedoch die sichtbaren Überreste und Denkmäler sehr spärlich sind. Mit Hilfe des Limesentwicklungsplans aus dem Jahr 2007 sollen der Schutz und Erhalt, die Erschließung und Vermittlung sowie die weitere wissenschaftliche Erforschung des Limes sichergestellt werden. In der Region Westmittelfranken ist in der Großen Kreisstadt Weißenburg i.Bay. seit 2006 das Bayerische Limes-Informationszentrum eingerichtet. Diese bayernweit einzige Einrichtung gilt es, auch in seiner Bedeutung für die Region, am Standort Weißenburg i.Bay. langfristig zu sichern und weiterzuentwickeln. An einigen Stellen der Region wird derzeit versucht, den Limes und die römische Geschichte erlebbar zu machen. So ist der Römerpark in Ruffenhofen ein gutes Beispiel, wie das kulturhistorische Erbe aufbereitet und genutzt werden kann. Einrichtungen dieser Art sind zu fördern, zu erhalten und aufzubauen, immer in Abstimmung mit den denkmalpflegerischen Fachplanungen und dem Limesentwicklungsplan.

Im Regionalplan wird der Verlauf des Limes schematisch (ohne die definierte Schutzzone) in der Karte 3 „Landschaft und Erholung“ dargestellt. Dies soll eine Abstimmung von Planungen erleichtern. Weitere für das kulturhistorische Erbe wichtige Einrichtungen sind im Regionalplan auch in anderen Kapiteln, wie beispielsweise RP8 7.1.2 Erholung, dokumentiert.

zu 8.4.5 Bibliotheken

zu 8.4.5.1 Die Bibliotheken der Region sind teilweise gemeindlich, teilweise auch kirchlich getragen. Teilweise finden sich auch von Vereinen oder anderen Institutionen getragene, in der Regel fachlich spezialisierte Leihbuchbestände, wie etwa die Bibliothek des Heimatvereins in Neustadt a.d.Aisch oder die Bibliothek in der Touristinformation in Langlau. Die dünn besiedelten Gebiete nehmen in der weitgehend landwirtschaftlich strukturierten Region Westmittelfranken vergleichsweise einen großen Raum ein. Eine gleichwertige Grundversorgung mit Literatur kann hier oft nur durch Verbundlösungen (z.B. Fahrbüchereien) hergestellt werden. Im Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim beispielsweise hat die Kreisbücherei einen Bücherbus. Derartige Einrichtungen gilt es, dauerhaft in der Region zu erhalten, auch um beispielsweise Schulen oder Kindergärten ohne eigenen Leihbuchbestand mitzuversorgen.

Anzustreben ist insgesamt eine bessere Ausstattung mit neuen Medien. Da die elektronische Datenverarbeitung Arbeitsgänge in der Bibliothek beschleunigt und die Benutzerfreundlichkeit erhöht, empfiehlt es sich, die Büchereien der Region verstärkt mit den hierfür erforderlichen Geräten und Anschlüssen auszustatten (Hierfür sind sicherlich entsprechende Internetanbindungen die Voraussetzung.). Diese Umstellung wird jedoch – insbesondere auf Grund der entstehenden Kosten – nur in größeren Bibliotheken sinnvoll sein. Der Zusammenschluss von kleineren Leihbüchereien ist daher gegebenenfalls anzudenken. Andererseits kann dies die Möglichkeit eröffnen, durch die Nutzung von Online-Diensten einen intensiven Daten- und Informationsaustausch durchzuführen und die Kooperationen unter Bibliotheken zu verbessern. Diese erweiterten Nutzungsmöglichkeiten sind auf Grund des Aufwandes und des erforderlichen Buchbestandes nur für größere Bibliotheken in den möglichen Mittelzentren Uffenheim, Feuchtwangen und Treuchtlingen, den Mittelzentren Neustadt a.d.Aisch, Bad Windsheim, Rothenburg o.d.Tauber, Dinkelsbühl, Gunzenhausen und Weißenburg i.Bay. sowie dem Oberzentrum Ansbach sinnvoll.

zu 8.4.5.2 Die Deckung des gehobenen Bedarfs in der Region Westmittelfranken ist Aufgabe der Bibliotheken in den Zentralen Orten mit einer Einstufung vom möglichen Mittelzentrum aufwärts. Sie leisten diese Aufgabe zusätzlich zur Grundversorgung, die einen engeren Versorgungsbereich hat. Sie sollen sich deshalb in qualitativer und quantitativer Hinsicht deutlich vom Angebot der Büchereien der Grundversorgung unterscheiden. Insbesondere

in den Hochschulen im Oberzentrum Ansbach und in Triesdorf kann zur Deckung eines fachlich spezialisierten Bedarfs auf die dortigen Bibliotheken zurückgegriffen werden. Eine weitere Fachbibliothek ist die Außenstelle des Staatsarchivs Nürnberg in Lichtenau. Das Angebot der Staatlichen Bibliothek (Schlossbibliothek) im Oberzentrum Ansbach sollte im Bibliothekenverbund mit der Hochschulbibliothek Ansbach dauerhaft in ihrem Bestand gesichert werden. Für den spezialisierten höheren Bedarf bietet sich die Anbindung an das leistungsfähige Bibliothekswesen der benachbarten Region Nürnberg an. Eine verstärkte Zusammenarbeit wird notwendig. Die Staatliche Bibliothek Ansbach sowie die gemeindlichen Bibliotheken und die Archive können die Versorgung mit wissenschaftlicher, vor allem mit regionalkundlicher Literatur unterstützen.